

Ich habe ein besonderes Interesse am Deutschen Volk.

(Leserbrief des pensionierten Journalisten Alexander Shbankov, Jahrgang 1929, aus Anlaß der Publikation "Erinnerungen eines deutschen Soldaten" von Werner Pierchalla in der Wochenzeitung "Abendliches Rjasan".)

In meiner Jugend hatte ich ein besonderes Interesse an Deutschland und seinem Volk. Dieses Interesse wurde aus mehreren Gründen geweckt. Hier die wichtigsten Gründe:

Im Juni 1941 begann der Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion, nach seinem Ausmaß mit unerhörter Grausamkeit. Das zuerst.

Zum zweiten: Es wunderte mich immer: Wie kam es, dass Hitler in wenigen Jahren seiner Regierung eine so große Kriegsindustrie und ein solches Menschenpotential schaffen konnte, das dem Führer gestattete, der Reihe nach die Europäischen Länder zu erobern, ja sogar bis an das Ufer der Wolga und den Rand von Moskau zu gelangen.

Aber der Hauptgrund meines Interesses am deutschen Volk bestand schließlich nicht in alledem. Es war so, dass mein Vater (1883 geboren) Teilnehmer am ersten Imperialistischen Krieg war. Schon im August 1914 wurde er zur Armee gerufen und an die Front geschickt. Im Spätherbst dieses Jahres geriet er in deutsche Gefangenschaft.

Einige Monate war er in einem Lager, bis ihn ein wohlhabender Bauer (heute: Farmer) als Arbeiter nahm. Dort blieb mein Vater bis Ende 1918.

Dieser Aufenthalt bei dem Bauern war eine der hellsten und lehrreichsten Etappen im Leben meines Vaters. Vernünftig und wissensdurstig von Natur aus sog er alles gierig ein, was er in seiner Umgebung sah. Im Verlauf von vielen Jahren erzählte er uns Kindern von diesen seinen Eindrücken. Welche Erinnerungen sind mir bis heute von den Erzählungen meines Vaters noch im Gedächtnis? Deutschland das ist ein Land, wo in allem eine ideale Ordnung herrscht. Dort siehst du nicht, sagte der Vater, weggeworfene Hölzer oder abgebrochene Äste von Apfelbäumen., obwohl diese Apfelbäume, anscheinend niemand gehören entlang der großen Straßen wachsen.

Und das Volk in Deutschland ist nach den Erzählungen meines Vaters besonders wohlwollend und in der Hauptsache arbeitsliebend. Der Hausherr arbeitete, so mein Vater, mit ihm, dem "Knecht", zusammen. Vom Morgen bis zum späten Abend. Und sie aßen zusammen an einem Tisch die gleichen Speisen.

Und nicht nur die Deutschen staunten über meinen Vater. Auch er staunte über die Deutschen. Nach ihren Fähigkeiten arbeiteten sie unter freiem Himmel bei beliebigem Wetter -bei Hitze, Kälte, im Regen usw. Und noch eins: Schnaps tranken die Deutschen glasweise mit Verstand

("Geschicklichkeit").Und nach der Konsumierung solcher Mengen kam es nicht vor, dass sie ihre Arbeit nicht fortsetzten, -pflügten, säten, das Vieh versorgten.

Beim Abschied meines Vaters von seinen deutschen Hausgenossen standen meinem Vater die Tränen in den Augen. Auch die Deutschen weinten, baten, sie in gutem Gedächtnis zu behalten. Und dann kam er in den kalten und zerstörerischen russischen Bürgerkrieg.

Schließlich brach unerwartet und plötzlich der zweite Weltkrieg mit Deutschland aus. In den ersten Wochen des Krieges kamen die Nachrichten von den Grausamkeiten der Deutschen -von Folterungen, Massenerschießungen, Vergewaltigungen der Frauen. Besonders unbarmherzig rechneten die Deutschen mit den Kommunisten und Komsomolzen ab.

Mein älterer Bruder und meine ältere Schwester waren Komsomolzen, und ich Pionier. So waren wir überzeugt dass, wenn die Deutschen zu uns kommen, wir aufgehängt werden. Der Vater, der unsere Ängste sah, schmunzelte und beruhigte uns:

-Warum habt ihr Angst? Die Deutschen sind nicht ein Volk, das die Zivilbevölkerung vernichtet. Das ist alles Propaganda.....

Zu dieser Zeit war mein älterer Bruder Nikolai an der Front. In Frontbriefen schrieb er, dass er mit

eigenen Auge die völlig verbrannten Dörfer, die durch die Deutschen getöteten Alten, Frauen und Kinder gesehen hatte,

Da gab es keinen Berührungspunkt, keine Übereinstimmung zwischen dem was uns unser Vater über die Deutschen erzählt hatte und was in den besetzten Gebieten vor sich ging.

Der Vater hat das alles nur schwer überlebt.

-Ich wusste nicht, dass Hitler Faschisten hervorbringen würde, rechtfertigte sich der Vater.- Das sind sie, und nie die Deutschen, die diese Verbrechen begehen.

- Die Faschisten sind auch Deutsche, erwiderten wir dem Vater.

Ja, und mit diesen Gesprächen begann mein Interesse an Deutschland und dem deutschen Volke. Ich bemühte mich, alles zu lesen, was die deutsche Geschichte anbetraf, insbesondere über den Hitlerismus, Vorträge zu hören über die deutsche Frage, anzuhören die, die Deutschland mit ihren eigenen Augen gesehen haben, die den Deutschen zu Friedenszeiten begegnet sind, die mit ihnen in mörderischen Kämpfen standen.....

Werner Pierchalla öffnete mir eine völlig neue Seite des Krieges, verschaffte mir die seltene Möglichkeit, den Krieg mit den Augen unseres Feindes zu sehen. Ich stürzte mich auf die "Erinnerungen eines Soldaten". Zusammen mit Genadij Karpuschkin suchten wir einige Ausschnitte aus der Aufzeichnung des alten Soldaten aus und schlugen diese für eine Veröffentlichung in einer der populärsten Zeitungen in unserer Stadt, - der "Abendliches Rjasan" vor. So trafen wir mit den Gründern der Zeitung eine Übereinkunft. Die Auszüge wurden veröffentlicht.

Die Leser nahmen sie mit großem Interesse auf. Für mich war es zum Beispiel sehr interessant zu erfahren, wie war die Organisation bei den deutschen Gefangenen, wie war das Verhältnis zwischen ihnen und der Lagerleitung,

welchen Eindruck hatten die deutschen Gefangenen aus ihrem langjährig Aufenthalt in der sowjetischen Kriegsgefangenschaft mitgenommen.

Wahrheitsgemäß muss man feststellen, dass es auch solche Leser gab, die den "Erinnerungen " von Werner Pierchalla sehr ablehnend gegenüberstanden. Das waren in erster Linie alte Mitglieder der Kommunistischen Partei. Einige von ihnen waren, so sagen sie, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges.

Welche besondere entgegengesetzte Meinung haben diese Leute? Ideologische Verböhrtheit und politische Ignoranz . Der Krieg ist lange beendet, und sie denken weiter in den Kategorien der 40er Jahre. Für sie sind alle Deutsche ohne Ausnahme Faschisten. Bei ihnen gibt es keine Übergangstöne. Es gibt nur zwei Farben, - schwarz und weiß.

Eine solche Art von Menschen gibt es natürlich, wie ich es verstehe, auch in Deutschland, weil in überflüssigen Kommentaren ein solcher Geist keine Not leidet. Was die absolute Mehrheit unserer Leser angeht, so hatten und haben sie, das kann ich in voller Verantwortung sagen, keinerlei ablehnendes Gefühl.

Ja, ich und meine Genossen hatten selbst am Ende der 40er Jahre, also 3-4 Jahre nach Beendigung des Kriege keine ablehnende Haltung. In dieser Zeit habe ich an der Universität studiert, und deutsche Gefangene arbeiteten am Gebäude des Institutes. Sie machten kleine Reparaturen.

Es mag unwahrscheinlich erscheinen, aber Tatsache bleibt Tatsache: Wir Studenten begegneten den deutschen Kriegsgefangenen freundschaftlich, obwohl viele von uns im Krieg nahe Angehörige verloren hatten. So fiel zum Beispiel mein Bruder Peter am 25. September 1943, am selben Tag, als Werner Pierchalla in Gefangenschaft geraten ist.

Ja, das ist alles, was ich aus Anlaß der Veröffentlichung der "Erinnerungen" von Werner Pierchalla in unser Zeitung "Abendliches Rjasan" sagen wollte.

12.November 2000. Alexander Shbankov